

Stanovská, Sylvie

## Drei alttschechische Tagelieder im Licht der Gattungstradition

*Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. 2019, vol. 33, iss. Supplementum, pp. 135-146

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2019-S-10>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/142277>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 08. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

# **Drei altschechische Tagelieder im Licht der Gattungstradition**

## **Three Old Czech Alba (Tagelieder) in the Context of Genre Tradition**

Sylvie Stanovská

### **Abstract**

The paper discusses traditional and innovative elements in three Old Czech alba – songs about meeting and departing of lovers in the morning after spending the night together. The traditional, constitutive features of the genre are discussed as well as specific innovations of the respective texts.

### **Keywords**

Old Czech lyric poetry; minnesang; early modern German love song; medieval love song; alba; Tagelied

Im relativ schmalen Liedkorpus der alttschechischen Liebeslyrik – es handelt sich insgesamt um 28 Lieder – verzeichnen wir Merkmale des klassischen Minnesangs wie auch Merkmale der nachfolgenden deutschsprachigen Liebeslieddichtung. Altes und neues stehen da oft nebeneinander: Motive, Topoi, Denkfiguren. Obwohl diese Lieder ziemlich spät in die Handschriften eingetragen wurden – seit der Mitte des 14. Jahrhunderts bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts, enthalten diese Lieder, was sicher interessant ist, manche alte Topoi des Minnesangs, z. B. den Preis der Dame, der mit dem alten Motiv des Kaisertums verbunden ist, für das der Minnende seine Dame nicht eintauschen würde (bekannt z.B. bei Heinrich von Morungen):

I.4 Ach, toť těžkú žalost jmám

Ach, ich erfahre ein schweres Leid

II Byť mi ráčila přieti,  
chtěl bych za to, smutný, vzieti  
ani jmiati

II Wenn sie mir ihre Gunst schenken würde,  
würde ich, Trauriger,  
dafür kein Kaiserreich der Welt  
gewinnen oder besitzen wollen.

ciesarštvie na tom světě.

5 Mein Hochgefühl würde sich  
über alle Könige erheben,  
und dein Ansehen preisen.

5 Já svú myslcí namále  
sáhl bych nade vše krále,

Nirgendwo lebt eine schönere Herrin.

tvú čest chvále,

žeť nikdiež kraššie nenie.

Ro. Sie ist allen Lobes würdig

Ro. Dóstojnať jest chválenie

10 vor allen Jungfrauen und Frauen.

10 nade vše panny, panie.

Wahrhaftig, makellos ist sie,

Vieru nehanba za ni,

diese so wunderschöne Herrin.

za tak překrásnú paní.

Ach, toť těžkú žalost jmám (Ach, ich erfahre ein schweres Leid) – Strophe II<sup>1</sup>

Die Dame wird in einigen wenigen Liedern überraschenderweise auch mit dem Titel „Mein Herr“ angeredet, einem Titel, der aus der provençalischen Lyrik bekannt ist.

I.7, Jižť veselé vzdávám

Schon scheidet mich von aller Freude

I Jižť veselé vzdávám, smutek já přijímám,  
nebt' mi jest rozkázal muoj milostivý pán,  
jehož chci poslúchati, rád jejie milosti,  
na tom světě živ býti vždy k jejie libosti.

I Schon scheidet mich von aller Freude und lasse die  
Trauer zu mir kommen,  
weil es mir mein lieber Herr gebot –  
ihm bin ich ergeben, froh bin ich über ihre Liebe:  
Auf der Welt will ich stets für ihr Wohlbefinden leben.

Jižť veselé vzdávám (Schon scheidet mich von aller Freude) – Strophe I<sup>2</sup>

1 Alle alttschechischen Texte wie auch ihre deutschen Übersetzungen sind der Edition (Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): Alttschechische Liebeslyrik. Wien: Praesens Verlag) entnommen. Dieser Ausgabe entspricht auch die angeführte Numerierung und die Siglen der Lieder. Das hier zitierte Lied vgl. S. 8–9.

2 ebenda, S. 16–17.

Zu den neuartigen Motiven sind demgegenüber z. B. die Klafferschelte oder die Gattungsmischung, die bis zur hybriden Poetik führt, zu zählen.

Nun zu den altschechischen Tageliedern.<sup>3</sup> Sie bilden im Liedkorpus eine nicht ganz bescheidene Gruppe – immerhin haben wir es mit drei Tageliedern zu tun. Alle drei bieten ein Bild eher der späteren Entstehungszeit.

Im ersten Tagelied (Hs. T2, nach 1454, Třeboň/Wittingau, Staatliches Bezirksarchiv): „Nach einem Warten, bis alle bösen Aufpasser fort sind“ wird in der I. Strophe aus dem Mund des Liebenden die Situation seines abendlichen oder gar nächtlichen Rittes zur geliebten Frau geschildert. Die Szene spielt im Eichenwald, der Mann setzt sich zu ihr zum Gespräch. Wie ich und Manfred Kern in unserer Edition der altschechischen Liebeslyrik<sup>4</sup> meinen, kann es sich hier um eine Kontamination der Motive zweier Gattungen handeln – der Pastourelle und des Tageliedes.

Im Folgenden wird die handschriftlich überlieferte Fassung abgedruckt:

VI.1 Přechekaje všě zlé strážě

I Přechekaje všě zlé strážě  
pujduť k milé, hrdlo váže.  
Svuoť kuoň pustím po dúbřavě,  
sám s ní sedu rozmlúvaje.

II V. Tím zpívaním, tím voláním  
ubudich tu krásnú paní.  
Když se j' ze snu probudila,  
ke mně mile promluvila

III V. a řkúć: „Brachku, čas jest vstáti,  
skůroť bude již svítati!  
Den se blíží, ten já znají,  
vše zlé strážě vzhuoru vstávají.“

IV V. Již ptáčkové zhuoru vstali,  
vzhuoru vstavše zazpívali,  
zazpíevavše pryč letěli,  
mně smutného zde nechali.

VI.1 Nach langem Warten

I Nach langem Warten, bis alle bösen Aufpasser fort sind,  
gehe ich unter Lebensgefahr zu meiner Liebsten.  
Mein Ross lasse ich im Eichenwald frei,  
und setze mich mit ihr allein zum Gespräch.

II V. Mit (meinem) Gesang, mit (meinem) Rufen  
weckte ich die schöne Herrin.  
Als sie vom Traum erwachte,  
sprach sie liebevoll zu mir:

III V. „Lieber Geselle, es ist an der Zeit aufzustehen,  
bald bricht der Tag an!  
Der Tag nähert sich, ich weiß es,  
und alle bösen Aufpasser stehen auf.“

IV V. Schon erwachten die Vögelein,  
nachdem sie erwacht waren, erklang ihr Gesang,  
nachdem ihr Gesang erklungen war, flogen sie fort,  
mich Traurigen (aber) ließen sie hier (zurück).

<sup>3</sup> Vgl.: Stanovská, Sylvie (2015): Sagt mir jemand, was die Liebe ist? Deutschsprachige und tschechische Liebeslyrik des Mittelalters. Eine Typologie. Brno: Masarykova univerzita, Spisy Filozofické fakulty Masarykovy univerzity Nr. 434, online: <https://digilib.phil.muni.cz/handle/11222.digilib/134317> (4. 10. 2019), S. 307–308.

<sup>4</sup> Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): Altschechische Liebeslyrik, Wien: Praesens Verlag, S. 182–183.

V V. Rozlúčenie mezi náma –  
 klevetníčkóm radost dána!  
 Protož, milá, buďvaž věrna,  
 žádný zlý sok mezi náma!

V V. Unser Scheiden –  
 das bringt den Verrätern Freude!  
 Deshalb, Liebste, wollen wir in Treue verbunden bleiben,  
 kein böser Feind (sei) zwischen uns!

Přečekaje všě zlé stráže (Nach langem Warten) – Fassung der Handschrift T2<sup>5</sup>

Die emendierte Fassung des Liedes weist eine modifizierte Strophenfolge auf:

I Přečekaje všě zlé stráže  
 puojduť k milé, hrdlo váže.  
 Svojoj kuon' pustím po dúbřavě,  
 sám s ní sedu rozmlúvaje.

I Nach langem Warten, bis alle bösen Aufpasser fort sind,  
 gehe ich unter Lebensgefahr zu meiner Liebsten.  
 Mein Ross lasse ich im Eichenwald frei,  
 und setze mich mit ihr allein zum Gespräch.

II (IV) Již ptáčekové zhuoru vstali,  
 vzhuoru vstavše zazpívali,  
 zazpíevavše pryč letěli,  
 mně smutného zde nechali.

II (IV) Schon erwachten die Vögelein,  
 nachdem sie erwacht waren, erklang ihr Gesang,  
 nachdem ihr Gesang erklungen war, flogen sie fort,  
 mich Traurigen (aber) ließen sie hier (zurück).

III (II) Tiem zpíeváním, tiem voláním  
 ubudichu krásnú paní.  
 Když se j' ze snu probudila,  
 ke mně mile promluvila

III (II) Mit (ihrem) Gesang, mit (ihrem) Rufen  
 weckten sie die schöne Herrin.  
 Als sie vom Traum erwachte,  
 sprach sie liebevoll zu mir:

IV (III) a řkúc: „Brachku, čas jest vstáti,  
 skúroť bude již svítati!  
 Den se blíží, ten já znaji,  
 vše zlé stráže vzhuoru vstávají.“

IV (III) „Lieber Geselle, es ist an der Zeit aufzustehen,  
 bald bricht der Tag an!  
 Der Tag nähert sich, ich weiß es,  
 und alle bösen Aufpasser stehen auf.“

V Rozlúčenie mezi náma –  
 klevetníčkóm radost dána!  
 Protož, milá, buďvaž věrna,  
 žádný zlý sok mezi náma!

V Unser Scheiden –  
 das bringt den Verrätern Freude!  
 Deshalb, Liebste, bleiben wir in Treue verbunden,  
 kein böser Feind (sei) zwischen uns!

Přečekaje všě zlé stráže (Nach langem Warten) – Emendierte Fassung<sup>6</sup>

Ab der II. Strophe überwiegen die Tagelied-Motive. Wir können mit zwei Auslegungen des Liedes arbeiten – wir haben vor uns das Lied in der Fassung der Handschrift und in der emendierten Fassung (für die Emendierung hat in neuerer Zeit vor allem Jan Lehár

5 Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): Alttschechische Liebeslyrik, Wien: Praesens Verlag, S. 66–67.

6 Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): Alttschechische Liebeslyrik. Wien: Praesens Verlag, S. 68–69.

plädiert).<sup>7</sup> Immerhin – neun Jahre nach dem Erscheinen unserer Edition – halte ich zwar beide Fassungen für plausibel, bevorzuge aber die nicht emedierte Fassung der Handschrift. Um es ein wenig mehr zu erläutern – die Situation, dass der Mann die Frau am Morgen weckt, ist in den späten Minneliedern, vor allem bei Oswald von Wolkenstein, doch vorhanden.

Wenn wir jetzt die emendierte Fassung betrachten, scheint mir die umgestellte IV. Strophe, die jetzt an zweiter Stelle erscheint, in der Handlung zu vorzeitig. Die Vögelein erwachen, sangen und sind sogar bereits fortgeflogen. Der Mann ist traurig. Warum? Die Frau schläft noch! In der darauffolgenden III. Strophe singen die Vögelein auf einmal wieder und wecken die Frau, obwohl sie schon fortgeflogen sind. Diese Sinngebung scheint mir weniger konzis.

Die Rede der Frau ist ziemlich traditionell – es erklingen hier die Motive des nötigen Abschieds und der Gefahr von der Seite der Aufpasser. Das Lied wird in der V. Strophe von der Rede des Mannes beschlossen, der – auch traditionell – vor den Klaffern warnt und zu gegenseitiger Treue ermahnt.

In der Fassung der Handschrift ist hingegen die Stellung der unumgestellten IV. Strophe, die von den erwachenden, singenden und fortfliegenden Vögeln handelt, im Hinblick auf den Handlungsverlauf, in dem der Mann zurückgelassen wird, durchaus gerechtfertigt. Sehr gut kann die abschließende V. Strophe mit den Abschiedsworten des Mannes, seiner Warnung vor den Klaffern und seiner Ermahnung zur Treue angeknüpft werden. Trotz der brüchigen Poetik kann man wohl diese Fassung als einen Textzeugen der späten Gattungstradition hinnehmen. Für die emendierte Fassung setzt sich dagegen in jüngster Zeit entschieden František Všetíčka ein, der den Aufbau des Liedes in dieser Fassung für sehr durchdacht und präzise hält.<sup>8</sup> Meiner Meinung nach kann man beide Fassungen als Zeugen unterschiedlicher Motiveinflüsse betrachten.

Dieses Lied ist von den drei alttschechischen Tageliedern bei aller Neuartigkeit und Problematisierung wohl als das traditionellste zu werten.

Die konstitutiven Bauelemente des zweiten Tageliedes „Lieber heller Tag“ sind die breitangelegte Schilderung des Morgenanbrechens mit seinen Erscheinungen, die ebenso breitangelegte Klafferschelte und die bevorstehende Trennung des Liebespaares.

Wir haben im Falle des zweiten Tageliedes mit zwei ähnlichen handschriftlichen Fassungen zu tun, der Fassung der Hs. T2 (nach 1454, Třeboň/Wittingau) und der Fassung der Hs. O (wahrscheinlich 1451, Landesarchiv Opava/Troppau, Zweigstelle Olomouc/Olmütz).<sup>9</sup>

7 Vgl. Lehár, Jan (hrsg.) (1990): *Česká středověká lyrika* (Tschechische mittelalterliche Lyrik). Praha: Vyšehrad 1990, S. 357–358.

8 Všetíčka, František (2017): *Staročeská píseň „Přečkajete vše zlé strážce“* („Das alttschechische Lied „Přečkajete vše zlé strážce“). In: *Bohemica Olomucensia. Časopis pro bohemistická a mezioborová studia. Ročník IX, číslo 1 – Litteraria*, (hier S. 53).

9 Die Lesarten der handschriftlichen Fassungen sowie eine Rekonstruktion nach Roman Jakobson vgl. Lehár, Jan (hrsg.) (1990): *Česká středověká lyrika* (Tschechische mittelalterliche Lyrik). Praha: Vyšehrad 1990, S. 235–239, 358–359. Jakobson, Roman (1935–1936): *O cestách k české poezii gotické*. Život 14, S. 57–63.

Der Text des Liedes lautet in der Fassung T2 folgendermaßen:

Milý jasný dni

I Milý jasný dni, kteraks mi ukvapil,  
 žet' tak falešného klevetníka zbudil?  
 Den drží ustavenie své  
 tu, kdež bydlí spolu milých dvě.  
 5 Všemohúci Pane Bože,  
 račiž jich býti obú stráže!

II Od východu slunce větrík povějuje,  
 přes hory dma horami sě chvěje.  
 Lesní jek, zvuk, lom se tiší,  
 zvěř ustúpá, ptactvo křičí,  
 5 znamenajíc, ukazujíc,  
 žeť noc odstupuje pryč.

III V. Vysoko jest zešla dennice jasná,  
 dalekoť jest v plano odešla,  
 kvapíc, pospíchajíc od hor.  
 Vše stvoření i lidský zbor  
 5 nespí a chtie vzhuoru vstáti.  
 „Čas náma, milá, rozžehnatí!“

IV Smúti se srdce té méj miléj panie,  
 když vstavši, uzřela svítanie.  
 „Ach,“ vece, „radosti má,  
 kterak sva tak dlúho spala?  
 5 Pospěš vstáti, radosti má,  
 ať nají hanba nepotká!

V Najmilejší brachku, přijmi naučení mé:  
 Když si s milú svú, doufaj myslí své.  
 Ať se nezmění tvá i má radost  
 pro zlého klevetníka zlost.  
 5 Žádnýť nevie, cožť on miení.  
 Slušíť náma býti v ostríhaní.

Lieber heller Tag

I Lieber heller Tag, wie schnell bist du herbei geeilt,  
 und hast den listigen Verräter geweckt!  
 Der Lauf des Tages ist unveränderbar,  
 dort, wo zwei Liebenden beieinander weilen.  
 5 Allmächtiger Herr Gott,  
 du mögest ihr Beschützer sein!

II Von dort her, wo die Sonne aufgeht, weht ein leichter  
 Wind,  
 weht über die Berge und rauscht in den Wäldern.  
 Das Rauschen und Klingeln des Waldes, der Lärm legt  
 sich,  
 die Tiere ziehen sich zurück, die Vögel rufen,  
 5 sie merken und deuten an,  
 dass die Nacht fortzieht.

III V. Hoch ist der helle Morgenstern aufgegangen,  
 er hat sich in der leeren Ferne verloren  
 in seiner hastigen Flucht von den Bergen.  
 Alle Schöpfung samt den Menschen  
 5 schläft nicht länger und will sich erheben.  
 „Es ist Zeit, Liebste, dass wir Abschied nehmen!“

IV Das Herz der lieben Herrin wurde traurig,  
 als sie aufstand und die Morgendämmerung erblickte  
 „Ach,“ sprach sie, „meine Freude,  
 wie kommt es, dass wir so lange schliefen?  
 5 Beeile dich aufzustehen, meine Freude,  
 damit uns keine Schande widerfährt!

V Liebster Geselle, höre meine Lehre:  
 Wenn du bei deiner Liebsten weilst, so hoffe,  
 dass deine und meine Freude sich nicht verwandeln  
 wegen der Bosheit des üblen Verräters.  
 5 Niemand weiß, was der denkt.  
 Wir müssen uns in Acht nehmen.

VI V. Hyn světlý den, toť já cele znají!  
 Nebesať se z jasna modrají,  
 zářě slunečná vychodí.  
 Za těť se srděčko mé bojí.  
 5 Všemohúcí Pane Bože,  
 <račiž býti obú nají stráže!“>

VI V. Vor mir scheint der helle Tag, das erkenne ich wohl!  
 Der Himmel leuchtet in blauer Farbe,  
 der Sonnenglanz steigt auf.  
 Um dich ängstigt sich mein Herz.  
 5 Allmächtiger Herr Gott,  
 <du mögest unser Beschützer sein!“>

VII V. Klevetník s každým pěkně v uoči  
 jest,  
 a v srdci všecka zlá, falešná řeč.  
 Chtěl bych, by panny a panie  
 klevetníka v mrzkost měly.  
 5 A toť by byl tovařiš mój,  
 ktož by měl s takovým v srdci nepokoj.

VII V. Der Verräter spricht jedem schön in die Augen,  
 im Herzen verbirgt er aber allerlei böse und listige Re-  
 den.  
 Ich wollte, die Jungfrauen und Frauen würden  
 den Verräter verabscheuen.  
 5 Der wäre mein Freund,  
 der ihm in seinem Herzen schlecht gesinnt wäre.

VIII V. Nebť nenie v světě žádněj těžší  
 věci než klevetníka se vystřici.  
 Neb jest pěkně s tebú spřědu,  
 a jako had štípe <z> zadu,  
 5 jenž má řeč sladkú jako med,  
 a v srdci jako lítý jed.

VIII V. Es gibt in der Welt keine schwierigere Aufgabe,  
 als dem Verräter zu entkommen.  
 Von vorne ist er gut zu dir,  
 wie eine Schlange aber beißt er <von> hinten.  
 5 Er spricht honigsüße Reden,  
 sein Herz aber ist voll des stärksten Gifts.

IX V. Milý Bože, nedaj jim prospěchu,  
 ktož tak milým ruší útěchu!  
 Ať tiem srdce jeho vadne,  
 kdež těch dvě milých spolu bydlé.  
 5 Všemohúcí Pane Bože, Pane Bože,  
 račiž jich býti obú stráže!

IX V. Lieber Gott, lass die nicht gedeihen,  
 die den Liebenden ihre Freude zerstören!  
 Tief soll es sein Herz treffen,  
 wenn jene zwei Liebenden beieinander sind.  
 5 Allmächtiger Herr Gott, Herr Gott,  
 mögest du den beiden ein Beschützer sein!

Milý jasný dni (Lieber heller Tag) – Fassung T2<sup>10</sup>

Die Schilderung des Morgenanbrechens in einer derart amplifizierte Form entspricht völlig einer späten Phase des deutschen Tageliedes. Ansätze dafür finden wir im Tage-  
 lied-Korpus des Liederbuches der Clara Hätzlerin,<sup>11</sup> am markantesten aber bei Oswald  
 von Wolkenstein.<sup>12</sup>

<sup>10</sup> ebenda, S. 70–73.

<sup>11</sup> Haltaus, Carl (1840): Liederbuch der Clara Hätzlerin. (Bibliothek der gesammten deutschen National-Li-  
 teratur 8), Quedlinburg – Leipzig (Neudruck mit einem Nachwort von Hanns Fischer, Berlin 1966; Deutsche  
 Neudrucke, Reihe: Texte des Mittelalters); Tagelieder: I.1–27.

<sup>12</sup> Wachinger, Burghart (hrsg.) (1995): Oswald von Wolkenstein: Lieder: Mhd./Nhd. Stuttgart: Reclam Verlag.



Anschließend wird ein kurzes Textbeispiel des Liedes mit Erläuterungen zur Motivik abgedruckt:

VI.2 Lieber heller Tag

I Lieber heller Tag, wie schnell bist du herbei geeilt, unklar ist, wer in der I. Strophe spricht –  
und hast den listigen Verräter geweckt! Erzähler oder gar Wächter?<sup>13</sup>

Der Lauf des Tages ist unveränderbar,  
dort, wo zwei Liebenden beieinander weilen.

5 Allmächtiger Herr Gott,  
du mögest ihr Beschützer sein!

II Von dort her, wo die Sonne aufgeht, weht ein leichter Wind amplifiziertes Morgenanbrechen  
weht über die Berge und rauscht in den Wäldern. Eine detaillierte Schilderung des Morgenwindes, der Morgenklänge

Das Rauschen und Klingen des Waldes, der Lärm legt sich,

die Tiere ziehen sich zurück, die Vögel rufen, Waldklänge, Tierrufe

5 sie merken und deuten an,  
dass die Nacht fortzieht.

III V. Hoch ist der helle Morgenstern aufgegangen, Die schönste Passage über den hastigen  
er hat sich in der leeren Ferne verloren Lauf des Morgensterns

in seiner hastigen Flucht von den Bergen.

Alle Schöpfung samt den Menschen

5 schläft nicht länger und will sich erheben. Ermahnung zum Abschied, in den Mund  
„Es ist Zeit, Liebste, dass wir Abschied nehmen!“ des Liebenden gelegt

Milý jasný dni (Lieber heller Tag) – Fassung T2 – Strophen I-III, Kommentare

In der IV., der V. und der VI. Strophe beginnt die Abschiedsszene, in den Mund der Frau gelegt. Sie erwähnt auch die Gefahr von Seiten des Klaffers.

In der VII. Strophe wechseln die Stimmen, jetzt spricht der Mann eine Klafferschelte, die auch in der VIII. Strophe vermutlich ihm in den Mund gelegt wird. Die Abschlussstrophe, die den Klaffern nicht Gutes wünscht, wird wiederum der Stimme des Erzählers überlassen. Es ist hier nicht ganz klar, wieviele Stimmen im Lied zu hören sind. Die Strophen I, II und IX können von dem Erzähler (weniger vom Wächter, weil hier keine Weckrufe u. Ä. einkomponiert sind) oder vom Liebenden gesprochen werden.

Die Dramaturgie des Liedes in der Fassung O ist dieselbe, aber die Einteilung der Stimmen im Lied variiert, z. B. die Strophe IV. mit der Schilderung des Sonnenaufgangs ist unmissverständlich der Frau in den Mund gelegt. Die Strophe unterstreicht die Abschiedssituation noch mit den unikalen Worten der Frau, die in der Fassung T2 fehlen und die sich in der Fassung O in der VIII. Strophe noch wiederholen: „Seinetwegen

13 Vgl. M. Kern in: Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (2010): Alttschechische Liebeslyrik. Wien: Praesens Verlag, S. 185.

leidet mein Herz Schmerzen: // dieses liebsten Herrn wegen!“ (IV,4–5 und VIII, 3–4).

In der IV. Strophe wird noch fortgesetzt mit den Worten: „Lieber Geselle, wir wollen uns umarmen!“ welche ins Geschehen das traditionelle Tageliedmotiv der erneuten Liebesvereinigung am Morgen miteinbringen.

Die Fassung der Hs. O beträgt nur acht Strophen im Unterschied zu den neun Strophen der Fassung T2. Die Fassung O enthält auch kleine Variationen auf der Wortebene. Einige Beispiele:

Der Mann wird in der Fassung T2, Strophe IV,3, von der Frau mit den Worten „meine Freude“ angesprochen, in der Fassung O in der Strophe V,5 noch zusätzlich „lieber Gefährte, meine Freude“.

T2, Str. VII,2: Der Verräter führt „böse, listige Reden“.

O, Str. VII,2: Der Verräter trägt im Herzen „böse List“.

T2, VII,3–6: „ich wollte, die Jungfrauen und Frauen würden // den Verräter verab-scheuen. // Der wäre mein Freund, // Der ihm in seinem Herzen schlecht gesinnt wäre.“

O, Str. VII, 3–6 (es betrifft auch den Verräter): „Ob Mann oder Frau, // Alles schlimmste soll ihn heimsuchen! // Wenn jeder mein Freund wäre, // würde sich der Unfrieden in meinem Herzen legen.“

Die Abschlussstrophe wird in der Fassung O der Frau in den Mund gelegt, während sie in T2 neutral ausklingt (von der Frau, von dem Liebenden, am wahrscheinlichsten aber von dem Erzähler vorgetragen).

Diese Unfestigkeit des Textes, also die Wortvariationen, deuten auf die mündliche Tradierung des Liedes.

In der Fassung O wird auch die Wendung „mein lieber Verräter“ verwendet, die auf eine späte Textverderbnis oder aber auf einen ironischen Gebrauch hindeutet.

O, Str. I, 1.–2: „Lieber heller Tag, wie schnell bist du herbei geeilt, // dass du mir meinen lieben Verräter wecktest?“

Im Vergleich mit dem ersten Tagelied sehen wir hier die jüngeren Motive: die breitangelegte Schilderung des Morgenanbrechens, Lehre über die böse Tätigkeit der Kläffer. Traditionell sind in O der Ausdruck des Schmerzes der Frau über den Abschied und das Motiv der Liebesvereinigung am Morgen. Altes und Neues stehen hier nebeneinander.

Das dritte Tagelied „Es gingen zwei Liebende“ (Třeboň/Wittingau, Staatliches Bezirksarchiv, Handschrift T2, nach 1454) ist interpretatorisch am schwierigsten.

Hier bringe ich den Text des Liedes:

Šla dva tovařišě Alia cancio	Es gingen zwei Liebende Ein anderes Lied
I Šla dva tovařišě v jedno miesto tšě. Míle jě přivítali, dobrá slova dali.	I Es gingen zwei Liebende, heimlich zu einem Ort. Dort wurde ihnen ein lieber Empfang bereitet, mit guten Worten.
II Dobrá slova davšě dobřě položili, jednoho na ruce, druhého na loži.	II Nachdem gute Worte gewechselt waren, wurden sie gut gebettet, eines (er) auf den Händen, eines (sie) auf dem Lager.
III Tuť sta spolu hrála do třetie hodiny: „Obrátíš sě ke mně svým líčkem červeným!“ 5 „Tohoť neučiním, musíš pryč ode mne.“	III Dort spielten sie miteinander bis zur dritten Stunde: „Wende zu mir deine roten Wangen!“ 5 „Das tue ich nicht, du musst fort von mir.“
IV „Již denička zchodí, musím pryč od tebe. Jižť musím od tebe s velikú žalostí.“	IV „Der Morgenstern geht schon auf, ich muss fort von dir. Schon muss ich von dir fort, in großem Leid.“
V „Rač tě Buoh žehnati muoj milý pane! Skuoro-li sě vrátíš muoj milý pane?“	V „Möge dich Gott segnen, mein lieber Herr! Kommst du bald wieder, mein lieber Herr?“
VI „Ját sě k tobě vrátím na zelenú trávu, ját sě k tobě vrátím na každú hodinu.“	VI „Ich komme wieder zu dir auf das grüne Gras. Ich komme wieder zu dir zu jeder Stunde.“

Šla dva tovařišě (Es gingen zwei Liebende)<sup>14</sup>

Was wird im Lied beschrieben?<sup>15</sup> Zwei Liebende schlichen sich heimlich zu einem Ort, wo sie lieb empfangen wurden. Aus der Bemerkung über den Empfang folgt, dass sie

14 ebenda, S. 78–79.

15 Vgl. die Diskussion mit ausgeprägten Deutungen: Černý, Václav: Staročeská milostná lyrika (Die alttschechische Liebeslyrik). Praha: Vydavatelstvo Družstevní práce 1948, S. 68, 71 (Auffassung als altertümliche Form des Tagelieds); Neuaufgabe: Černý, Václav (1999): Staročeská milostná lyrika a další studie ze staré české

wohl irgendwelche Helfer hatten. Diese Helfer – was noch erstaunlicher ist – betten sie dann gut. Es kommt dann zum Liebesspiel, das bis zur dritten Stunde am Morgen dauert. Der Mann möchte im Liebesspiel noch fortsetzen, die Frau, der Gefahr der Entdeckung bedächtig, mahnt ihn – er solle von ihr Abschied nehmen. Nach einem merkwürdigen Anfang kommen jetzt die üblichen Motive eines Tageliedes: Morgensternaufgang, Klage wegen des Abschieds.

Die Frau spricht mit dem scheidenden Mann und fragt, ob er bald wieder komme. Dabei spricht sie ihn mit den Worten „Mein lieber Herr“ an, was Manfred Kern als eine Anlehnung an das Gattungsmuster einer Pastourelle deutet, in der der Mann höheren Standes als die Frau ist.<sup>16</sup>

Sehr interessant ist in diesem Kontext die Antwort des Mannes (Strophe VI): „Ich komme wieder zu dir // auf das grüne Gras. // Ich komme wieder zu dir // zu jeder Stunde.“

Ich halte die Bezeichnung „das grüne Gras“ im Unterschied zu Manfred Kern nicht für einen Ort, der im Freien liegen muss, sondern eher als eine metaphorische Umschreibung der Liebesherberge, wo sich die Liebenden trafen. Es liegt sicher abgelegen, muss aber nicht im Freien sein. Dies würde auch ein wenig mehr die Anwesenheit der Helfer des Liebespaars erhellen.

Wie im ersten Tagelied haben wir also vor uns ein Tagelied, das mit den Elementen einer Pastourelle kombiniert ist.<sup>17</sup>

Man kann also resümieren. Alle drei alttschechische Tagelieder vertreten ein spätes Stadium des Tageliedes als Gattung. Die alttschechischen Autoren kannten sich anscheinend in den einzelnen Motiven des Tageliedes wie auch anderer Gattungen gut aus. Das Traditionelle verbindet sich in der alttschechischen Liebeslyrik mit dem Neuartigen. Somit ist die alttschechische Liebeslyrik zu einem Schmelztiegel unterschiedlicher Phasen und Traditionen geworden.

## Bibliographie

### Primärliteratur

Haltaus, Carl (hrsg.) (1840): *Liederbuch der Clara Hätzlerin*. (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur 8), Quedlinburg – Leipzig (Neudruck mit einem Nachwort von Hanns Fischer, Berlin 1966; Deutsche Neudrucke, Reihe: Texte des Mittelalters).

---

literatury (Die alttschechische Liebeslyrik und andere Studien zur älteren tschechischen Literatur). Praha: Mladá fronta. – Lehár, Jan (hrsg.) (1990): *Česká středověká lyrika* (Tschechische mittelalterliche Lyrik). Praha: Vyšehrad, S. 369 (Deutung als Freudenhaus-Szene). – Všetíčka, František (1989): K staročeské písni *Šla dva tovařišě* (Zum alttschechischen Lied „Šla dva tovařišě“). In: *Listy filologické* 112, S. 168–171 (Ablehnung der Auffassung Lehárs; Gattungsbestimmung als Tagelied).

16 So Kern, in Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): *Alttschechische Liebeslyrik*, Wien: Praesens Verlag, S. 190.

17 Zu weiteren Aspekten der Gattungsmischung vgl. den Beitrag von Kristýna Solomon in diesem Band.

- Lehár, Jan (hrsg.) (1990): Česká středověká lyrika (Tschechische mittelalterliche Lyrik). Praha: Vyšehrad.
- Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hrsg.) (2010): Alttschechische Liebeslyrik. Texte, Übersetzungen und Kommentar. Wien: Praesens Verlag.
- Wachinger, Burghart (hrsg.) (1995): Oswald von Wolkenstein: Lieder: Mhd./Nhd. Stuttgart: Reclam Verlag.

## Sekundärliteratur

- Černý, Václav (1948): Staročeská milostná lyrika (Die alttschechische Liebeslyrik). Praha: Vydavatelstvo Družstevní práce.
- Černý, Václav (1999): Staročeská milostná lyrika a další studie ze staré české literatury (Die alttschechische Liebeslyrik und andere Studien zur älteren tschechischen Literatur). Praha: Mladá fronta.
- Jakobson, Roman (1935–1936): O cestách k české poezii gotické. Život 14, S. 57–63. (Nachgedruckt in: Jakobson, Roman (1995): Poetická funkce. Jinočany: H+H.)
- Stanovská, Sylvie (2015): Sagt mir jemand, was die Liebe ist? Deutschsprachige und tschechische Liebeslyrik des Mittelalters. Eine Typologie. Brno: Masarykova univerzita, Spisy Filozofické fakulty Masarykovy univerzity Nr. 434, online: <https://digilib.phil.muni.cz/handle/11222.digilib/134317> (4. 10. 2019).
- Stanovská, Sylvie – Kern, Manfred (hg.) (2010): Alttschechische Liebeslyrik. Texte, Übersetzungen und Kommentar. Wien: Praesens Verlag.
- Všetička, František (1989): K staročeské písni Šla dva tovariše (Zum alttschechischen Lied „Šla dva tovariše“). In: Listy filologické 112, S. 168–171.
- Všetička, František (2017): Staročeská píseň „Přečekaje vše zlé stráže“ (Das alttschechische Lied „Přečekaje vše zlé stráže“). In: Bohemica Olomucensia. Časopis pro bohemistická a mezinárodní studia. Ročník IX, číslo 1 – Litteraria, S. 48–54.

---

**Doc. Mgr. Sylvie Stanovská, Dr.** / [stanovsk@phil.muni.cz](mailto:stanovsk@phil.muni.cz)

Masarykova univerzita, Filozofická fakulta, Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky  
Arne Nováka 1, 602 00, Brno, CZ



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights